

Abbaukosten

Englisch: Strike costs

PRODUKTION

Kosten für Demontage von Sets, Beleuchtung und Grip-Equipment nach Drehende — Personal, Transport, Lagerung. Oft unterschätzt, sollten im Budget separat kalkuliert sein.

Nach dem letzten Take kommt die stille Rechnung. Abbaukosten entstehen in der Phase, die niemand gerne plant, weil sie nicht sichtbar im Film landen — trotzdem fressen sie regelmäßig 5–15 % des gesamten Produktionsbudgets auf. Es geht um alles, was nach dem Dreh wieder verschwindet: Demontage der Sets, Rückbau von Beleuchtung und Grip-Equipment, Transport, Lagerung von Material, das noch vermietet ist, Reinigung von Locations. In der Praxis passiert hier das größte Chaos. Der Production Designer plant den Aufbau akribisch, der Produktionsleiter kalkuliert die Standzeit der Kräne und Beleuchtungsanlagen — aber beim Abbau sitzt oft ein überarbeiteter UPM vor Stundenabrechnungen, die sich täglich verdoppeln, weil kein durchdachter Rückbau-Plan existierte. Die Grips brauchen länger, Sets zu demontieren, als sie aufzubauen, besonders wenn Konstruktionen stabil sein sollten (und müssen). Jeder Tag Verzögerung beim Strike kostet Mietgebühren für Equipment, das längst hätte zurück sein sollen. Lagerhallen für Props und Dekorationen, die noch nicht final abgerechnet sind, laufen weiter. Transportlogistik scheitert, weil niemand koordiniert hat, wer welche Palette wann abholt. Am Set sollten Abbaukosten bereits in der Drehplanung mitgedacht werden — nicht als Nachgedanke. Eine realistische Kalkulation kalkuliert separate Abbautage für Großproduktionen ein, mit eigenem Abbau-Crew-Chef, der den Rückbau koordiniert wie ein Director koordiniert. Das erspart Drama in den letzten Wochen. Mietverträge für Beleuchtung und Grip sollten explizit Strike-Zeitfenster festlegen, sonst zahlt man für Tage, die man gar nicht nutzt. Bei Location-Drehs ist Voraussicht kritisch: Wieder-Herstellung des Ursprungszustands ist vertraglich oft bindend und wird teuer, wenn man zu spät anfängt. Praktische Regel: Abbaukosten kalkuliert man als eigenständige Line-Item im Budget, nicht als diffuser Zuschlag. Mit Erfahrung wird deutlich, dass saubere Planung hier mehr spart als an jedem anderen Produktionsposten — wer nicht plant, zahlt doppelt.